

NEUES ARCHIV

DER

GESELLSCHAFT FÜR ÄLTERE DEUTSCHE
GESCHICHTSKUNDE

ZUR

BEFÖRDERUNG EINER GESAMTAUSGABE
DER QUELLENSCHRIFTEN DEUTSCHER GESCHICHTEN
DES MITTELALTERS.

VIERUNDVIERZIGSTER BAND.



BERLIN 1922.

WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG

SW 68. ZIMMERSTRASSE 94.

IST DER PARISINUS 266 DER VON LOTHAR DEM KLOSTER PRÜM GESCHENKTE CODEX?

Von
KARL STRECKER.

DEGERINGS scharfsinniger Nachweis, daß der schnell berühmt gewordene Berliner Codex lat. theol. 733 nicht das Evangeliar ist, welches Kaiser Lothar dem Salvatorkloster zu Prüm geschenkt haben soll, hat außerordentlich überrascht, aber soweit ich sehe allgemeine Zustimmung gefunden. Auch ich bin völlig überzeugt, nur ein Punkt in seinen Ausführungen ist mir sehr zweifelhaft. Als das vom Kaiser geschenkte Evangeliar spricht er den Pracht-codex Paris. 266 an und findet den Beweis für diese Ansicht in den Widmungsversen des Sigilaus, die zu Anfang der Hs. mit goldnen Buchstaben eingetragen sind, vgl. Poetae 2, 670 f. Die Verse

10 Nam pius ipse Augustus Christi ductus amore
Hoc decus almificum ecclesiae previdit ut esset,
Presulis atque beati Martini veneratu

konstruiert er: *Augustus praevидit, ut hoc decus esset almificum ecclesiae* (Dativ) *veneratu beati praesulis Martini* und interpretiert: Der Kaiser wollte, daß dieses Prunkstück ein Born des Segens für die Kirche werden möchte durch die Verehrung des hl. Bischofs Martin, d. h. durch die Verehrung, die es ihm bzw. seinem Kloster in Tours einbringe, und dieser Gedanke werde dann V. 15 weiter begründend ausgesponnen

Ut notum faciat, quantum pollet locus ipse.

Das Buch solle vor aller Welt Zeugnis davon ablegen, wie weit die Kunstfertigkeit in Tours fortgeschritten sei; es sei zunächst

¹⁾ Fol. 2.

²⁾ Das Decretum Gelasianum S. 196 N. 1.

für den Kaiser selbst bestimmt gewesen und von ihm später an Prüm geschenkt.

Es ist ja wahr, das Latein des Sigilaus ist recht übel, aber ich glaube doch nicht, daß man ihm diese Ausdrucksweise zutrauen darf; dazu kommt, daß *atque* V. 12 dann ganz unter den Tisch fällt. Mir ist es zweifellos, daß zu verbinden ist *ductus amore Christi atque veneratu b. Martini* (das Komma hinter V. 11 bei DÜMMLER führt irre und ist zu tilgen; hinter V. 17 und 19 ist Punkt oder Semikolon zu setzen), es ist Dedikationsformel wie in den Versen bei DE ROSSI, Inscr. christ. urbis Romae 2, 258 *Ductus amore dei Martini et praesulis almi*, die auf dasselbe Kloster weisen; ROSSIS Vermutung, daß sie dem Fridugis von Tours, Alkuins Nachfolger, gehören, entbehrt nicht der Wahrscheinlichkeit, vgl. auch Alkuin Poetae 1, 334. CVII, III 1. 3, 251, 15 *Martini pro veneratu*.¹ Er ließ das Buch dort, *illic* V. 17, *intra gregem* V. 13, d. h. im Martinskloster zu Tours, herstellen, damit es ein Prunkstück der Kirche des hl. Martin wäre. Ich kann daraus nur entnehmen, daß das Werk im Auftrage und auf Kosten (V. 14) des Kaisers dort für das Kloster hergestellt wurde. Nun steht aber im Pariser Katalog von 1744 (3, 23), daß der Codex aus dem Martinskloster in Prüm nach Paris gekommen sei. Woher hat, fragt DEGERING, der Vf. des Katalogs diese Nachricht? Aus den Sigilausversen, auf die er sich ja beruft und aus denen er sein Martinskloster entnahm, habe er doch unmöglich auf Prüm schließen können, und BROWERS Annalen, der die Nachricht von der Schenkung bringt, könne er nicht benutzt haben, da dort das Kloster mit seinem richtigen Namen bezeichnet wird. Die Behauptung des Katalogs müsse also wohl auf einer andern Überlieferung und vermutlich auf den Erwerbsakten beruhen. Ich glaube nicht, daß diese Erwägung durchschlagend ist. Von einer Schenkung spricht der Katalog gar nicht, und seine Worte *ibique hunc evangeliorum codicem sibi parasse* stammen deutlich aus den Sigilausversen. Ebendaher aber auch die Beziehung auf Prüm! V. 18 las der Vf. *Prescripti atque gregis voluit frater fore Cesar*. Daß Lothar als Mönch in Prüm eintrat, ist eine allbekannte Tatsache, die oft überliefert ist, ihre Kenntnis dürfen und müssen

¹) Sigilaus ist ja auch sonst recht unselbständig, vgl. zu Vs. 6 Poetae 1, 268, LVI, II 2. 300, LXXXII 4; zu V. 7 Poetae 3, 251, 41; zu V. 9 Poetae 1, 241, 14. 301, 14; 3, 251, 39. Zu V. 1 siehe die Anmerkung von DÜMMLER.

wir auch dem gelehrten Pariser von 1744 zutrauen; wenn er die Worte las, so ist es außerordentlich naheliegend und beinahe selbstverständlich, daß er als Entstehungsort des Codex Prüm annahm. Somit bieten die Verse m. E. keinen Anhalt für die These, daß diese Hs. das Geschenk Lothars darstellt, und ich glaube, daß wir bei DELISLES Ansicht bleiben müssen.

Daß der Katalog auf Prüm riet, lag um so näher, als eine Beziehung des Kaisers L. zu Tours sonst, soweit ich sehe, ganz unbekannt ist; der Vf. hat natürlich V. 18 vom Eintritt in das Kloster Prüm verstanden und dabei nicht bedacht oder nicht gewußt, daß damals die Kaiserin (vgl. V. 22) längst tot war. Davon, daß Lothar einmal als Mönch in Tours hätte eintreten wollen, kann selbstverständlich keine Rede sein, liegt doch Tours gar nicht in seinem Reiche, man wird zweifellos an Gebetsverbrüderung denken müssen; dazu stimmen auch die sich anschließenden Verse

Scilicet ut humilis donum capiatque supernum.
20 Nempe ipsi grex toto nisu cunctipotentem
Pro virtute Augusti et prosperitate perenni
Pro veneranda et coniuge necnon prole precatur.

Das ist der Lohn für das kostbare Geschenk. Von dieser Verbrüderung scheint sonst nichts bekannt zu sein.
